



## Biologiezentrum Universität Wien

# Neue BioUni auf alter Gstätten

Nach drei Jahren Bauzeit ist das markante neue Uni-Gebäude mit seiner imposanten rotbraunen Klinker-Fassade fertig gestellt. Ab Herbst werden rund 5.000 Biologie-Student\*innen und 500 Mitarbeiter\*innen nach Sankt Marx übersiedeln. Das neue Biologiezentrum Universität Wien beeindruckt als klimafreundliches Büro- und Laborgebäude.

Lange Zeit war dieser mittlere Teil der Schlachthausgasse nahe St. Marx eine – wie man in Wien so schön sagt – „Gstätten“. Im Sommer 2018 schließlich begann die BIG (Bundesimmobiliengesellschaft) auf dem Gelände mit dem Bau des neuen Biologiezentrums.

Die Pläne stammen von den Berliner Architekten Karsten Liebner und Marcel Backhaus. Mit dem Entwurf der markanten rotbraunen Klinkerfassade schufen sie einen direkten Bezug zur historischen Architektur der einstigen Schlachthöfe und der aktuellen Marxhalle. Genauso erinnert das Gebäude auch an die typischen amerikanischen Campus-Universitäten. Das Bauprojekt wurde mit lokalem Partner vor Ort in einer Arge mit Vasko+Partner realisiert. Christian Schwarz, stellvertretender Projektleiter Vasko+Partner, erläutert die zum Teil ungewöhnlichen Aufgaben: „Die sehr komplexe Technik, die Abstimmungen mit den vielen verschiedenen Behörden – vom Arbeitsinspektorat bis zum Tierschutz – stellten eine große Herausforderung dar. Doch das Ergebnis kann sich sehen lassen: zukunftswei-

sende Arbeitsplätze mit hochqualitativen Laborbedingungen.“

### FASSADE MIT 400.000 KLINKERN

Auf den ersten Blick springt bei der neuen Bio-Universität die Fassade mit ihren charakteristischen Klinkersteinen ins Auge. „Insgesamt wurden hier 400.000 Klinker Stein auf Stein gemauert!“, erinnert sich Martina Lakata, ÖBA: „Insgesamt 30 Spezialist\*innen haben ein ganzes Jahr nur daran gearbeitet.“ Einzig an den Decken wird das von einigen Beteiligten wegen seiner Länge von 176 m (entlang der Schlachthausgasse) liebevoll als „liegendes Hochhaus“ bezeichnete Gebäude rundherum von insgesamt 1.300 m<sup>2</sup> sturmsicheren Knauf Aquapanel Cement Board begrenzt.

Das Biologiezentrum hat die neu geschaffene Adresse Djerassi-Platz 1 nach dem Wiener Chemiker Carl Djerassi benannt, der als Miterfinder der Antibabypille bekannt wurde. Es wird große Teile der Fakultät für Lebenswissenschaften und Bereiche des Zentrums für Mikrobiologie und Umweltsystemwissenschaft beherbergen.

Im Gegensatz zu der beeindruckenden Fassade findet sich im Inneren nüchtern-eleganter Sichtbeton. Die insgesamt fünf Stockwerke mit 40.000 m<sup>2</sup> Bruttogeschoßfläche beherbergen zunächst den Teil für die universitäre Lehre – vom zweiten Stock aufwärts finden sich zusätzlich die Laborflächen (rund vierzig 40 % des Gebäudes) und Büros.

Im Erdgeschoß öffnet sich die großzügige Fachbibliothek mit einer Glasfassade in Rich-



### PERFEKTE AKUSTIK.

Im Erdgeschoß reihen sich die drei Hörsäle (für 100, 300 und 400 Student\*innen) aneinander.

**BIOUNI.**

Insgesamt 146 Millionen Euro Baukosten flossen bis heuer in die Fertigstellung des lang gestreckten Gebäudes mit einer Nutzfläche von 19.000 m<sup>2</sup>.

tung Schlachthausgasse. Bei der Planung des Biologiezentrums achtete man besonders auf den Klimaschutz. Die Laborabluft wird zur Wärmerückgewinnung genutzt, sodass mindestens 30 Prozent der benötigten Wärme im Vergleich zu einem herkömmlichen Laborgebäude eingespart werden können. Flexible Grundrisse garantieren eine lange Nutzungsdauer. Eine

klimaaktiv-Zertifizierung Silber wird angestrebt. In die andere Richtung liegen Höfe und Grünflächen, ein Gewächshaus samt Versuchsgarten und eine Werkstatt. Die Grünflächen und die Mensa sind genauso öffentlich zugänglich wie das Kunst-am-Bau-Projekt „Vivarium St. Marx“ – ein lang gestrecktes Terrarium mit einem modrigen Original-Baum als Erinnerung an die ehemalige Gstätten und Sinnbild der Natur. Geschaffen wurde das Kunstwerk vom amerikanischen Künstler Mark Dion.

Ebenfalls im Erdgeschoß reihen sich die drei Hörsäle aneinander. Errichtet wurden sie als Tribünenkonstruktion aus Stahlbau und Doppelboden. Beeindruckend bei der Baustellenbegehung war die Akustik, die Eminem aus dem Radio der Arbeiter\*innen noch imposanter erklingen ließ. „Wir haben in den Hörsälen Metallkühldecken und seitlich abgehängte Akustiklochplatten installiert“, erzählt Markus Schweigberger, Bauleiter bei Lieb Bau Weiz. „Vom September 2019 bis zum Mai 2020 waren bis zu fünfzig Mitarbeiter\*innen vor Ort. Besonders die Höhen – sowohl im Außenbereich als auch hier in den Hörsälen oder der Aula – waren eine echte Herausforderung!“ Fast alle Zwischen-

### BAUSTELLENTAFEL

- ▣ **Projekt:** Biologiezentrum Universität Wien
- ▣ **Bauherr:** BIG Bundesimmobilien-gesellschaft m.b.H.; Verantwortliche – Michael Plank und Gert Widu
- ▣ **Architekten:** Karsten Liebner und Marcel Backhaus, Berlin
- ▣ **Generalkonsulent und Arge-Partner:** VASKO+PARTNER INGENIEURE, Zivil-techniker für Bauwesen und Verfahrenstechnik GesmbH, [www.vasko-partner.at](http://www.vasko-partner.at)
- ▣ **Trockenbau:** Lieb Bau Weiz GmbH & Co KG, 8160 Weiz, [www.lieb.at](http://www.lieb.at)
- ▣ **Knauf Beratung:** Josef Kleinhappl, Mobil: +43 664 544 60 23

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit

decken sind vierfach beplante Knauf Diamantplatten (insg. 50.000 m<sup>2</sup>), rund 2.500 m<sup>2</sup> Akustiklockdecken und ca 500m<sup>2</sup> Kühldecken in der Bibliothek. Die Sanitärbereiche wurden größtenteils mit 6.300 m<sup>2</sup> Knauf Drystar beplankt. ▣

## Kompetenz in der Vielfalt.



Lieb Bau Weiz GmbH & Co KG  
Birkfelder Straße 40 | 8160 Weiz  
+43 3172 2417-0 | [www.lieb.at](http://www.lieb.at)

Hochbau | Holzbau | Trockenbau | Stiegenbau | Keramikbau | Planung  
GU | Fertighaus | Massivhaus | Modulbau | Elektrotechnik